

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 101 (2007)

Heft: 1

Rubrik: LKH Schweiz News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort im neuen Jahr

Liebe Leserinnen und Leser

Ich begrüsse Sie ganz herzlich im neuen Jahr 2007 und hoffe, Sie alle hatten frohe, besinnliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Das alte Jahr hat uns viel gebracht.

So mussten wir Abschied von unserem Vorstandsmitglied Nadja Wyrtsch und von unserem Aktivmitglied André Aschwanden nehmen.

Umgekehrt durften wir eine interessante Veranstaltung zur Zukunft des LKH durchführen und durften spüren, dass wir nicht allein gelassen werden, sondern von vielen Personen und Institutionen unterstützt und mitgetragen werden.

LKH – Quo vadis?

Am 31. Oktober 2006 traf sich der Vorstand vom LKH mit Vertretern von diversen Hörgeschädigteninstitutionen sowie weiteren interessierten Personen in Olten, um über den weiteren Weg vom LKH zu diskutieren.

Dabei herausgekommen sind eine ganze Menge interessanter Referate und Wünsche an den LKH, die nachfolgend hier abgedruckt werden.

Ein allererster Eindruck bringt die Erkenntnis, dass der LKH von vielen geschätzt und

erwünscht ist. Die Wünsche sind vielfältig, aber trotzdem auf einen Punkt zusammenfassbar: Lautsprachlich kommunizierende hörgeschädigte Erwachsene können und sollen als Vorbilder für die Kinder und Jugendlichen dienen, sie sollen ihnen aufzeigen, dass es einen Weg in die Berufswelt trotz Hörbehinderung gibt. Damit ist nicht die Polemik Lautsprache versus Gebärdensprache gemeint, sondern die Wichtigkeit einer guten Lautsprache sowie eine gute Beherrschung der deutschen Sprache inklusive Grammatik und Syntax soll hervorgehoben werden.

Weitere Wünsche sind vermehrte Anlässe für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche, die damit in Kontakt mit hörgeschädigten Erwachsenen kommen sollen. Ein Theaterprojekt, Kinderprogramme, Disoveranstaltungen und vieles mehr soll den Kontakt zwischen Gleichgesinnten fördern und vertiefen.

Auch von den Gehörloseninstitutionen wurden dieselben Wünsche und Hoffnungen geäussert.

All diese Wünsche werden nun im Vorstand diskutiert und wir werden Sie zur gegebenen Zeit weiter informieren.

Thema Untertitelung

Ein Thema, das uns immer wieder schwer aufliegt, ist die immer noch teils massiv

Lautsprachlich Kommunizierende Hörgeschädigte

LKH SCHWEIZ NEWS

ungenügende Untertitelung von Filmen, nicht nur im Fernsehen, sondern auch in den Kinos. Karin Christen hat nun dieses Thema tatkräftig an der Wurzel des Übels angepackt und einen Brief an die entsprechenden Institutionen geschrieben. Es wäre für uns Gehörlose wichtig, wenn Sie mitmachen und den beigefügten Brief kopieren oder abschreiben würden und an C Films, Postfach, 8032 Zürich und an Impuls Home Entertainment AG, Hinterbergstrasse 24, 6330 Cham schicken würden.

Nun wünsche ich Ihnen allen ein ganz erfolgreiches neues Jahr 2007 mit vielen freudigen Höhepunkten!

Matthias Gratwohl, Redaktion LKH-News

Warum sind wir Mitglieder bei LKH?

1. Elternreferat

Seit Anfang des Jahres 2006 sind wir Mitglieder im LKH. Wir möchten uns zu erst kurz vorstellen. Mein Mann ist Mitte dreissig und ich bin Anfang dreissig; wir sind beide normalhörend. Unsere kleine Tochter Sophie kam vor gut zwei Jahren auf die Welt. Als sie 6 Monate alt war, bekamen wir die Diagnose, dass sie an Taubheit grenzend schwerhörig ist. Der Schock sass tief, zumal die Schwangerschaft komplikationslos verlief und in unserer Verwandtschaft kein Fall von Taubheit bekannt ist.

Alle Herausforderungen mit Kleinkindern auf die man sich bereits gedanklich vorbereitet hatte, verschwanden in weiter Ferne, statt dessen sahen wir uns mit etwas konfrontiert, dass wir so nicht kannten und von dem wir keine Ahnung hatten, was es für Möglichkeiten gibt und was wir als nächstes tun sollten. Neben den medizinischen

Abklärungen, versuchten wir möglichst viel Informationen zu bekommen, um uns ein besseres Bild zu verschaffen. Internet, Seminare, Austausch mit Experten des ORL, Audiopädagogen und betroffene Eltern waren sehr hilfreich und bildeten die Basis, auf der wir unsere Überlegungen aufbauten und aus der wir Hoffnung schöpften. So war für uns schon rasch die Entscheidung klar: Sophie sollte die Lautsprache erlernen und das so natürlich wie möglich. Da sie selbst mit Hochleistungs-Hörgeräten, nur Geräusche und sehr wenig Sprache hören konnte, bekam sie mit einem Jahr ihr erstes CI. Alle Vorabklärungen, der Eingriff und die Betreuung wurden an der ORL-Klinik des Universitätsspitals Zürich vorgenommen.

Das Ergebnis war für uns erstaunlich. Sophie reagierte schon nach wenigen Wochen auf ihren Namen und war neugie-

rig bei jedem Geräusch. Es war eine Freude für uns zu sehen, wie gut ihre Sprachentwicklung voran ging. Mit knapp zwei Jahren hat sie im Mai 2006 ihr zweites CI bekommen.

Mittlerweile habe ich aufgehört neue Wörter aufzuschreiben, die sie beginnt zu benutzen, weil es schon weit über fünfzig sind. Gemäss dem Vademecum, einem Entwicklungstest des Instituts für Sonderpädagogik der Universität Zürich, hat Sophie mittlerweile ein Hör- und Sprachvermögen wie ein 24 monatiges Kind, also altersgemäß. Wir sind überglücklich!

Dank der Technik und der grossen Unterstützung durch die ORL-Klinik in Zürich und unserer Audiopädagogin Frau Ugricht ist dies möglich geworden. Warum sind wir jedoch Mitglieder bei LKH? Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen möchten

wir natürlich die lautsprachlich kommunizierenden Hörgeschädigten unterstützen. Viele Leute aus der Bevölkerung wissen gar nicht, das selbst taube Menschen gänzlich auf Gebärden verzichten können, wenn sie in ihrer Kindheit richtig gefördert wurden und die Lautsprache erlernen konnten. Sophie hat sich so positiv entwickelt, weil wir konsequent mit ihr sprechen, auch wenn wir manchmal denken, bekommt sie denn wirklich alles mit? Oh, ja sie bekommt sogar sehr viel mehr mit, als wir eigentlich beabsichtigen. So sagt sie mittlerweile statt „Ja“ oftmals „Okay“, und wenn sie etwas gut findet, kommentiert sie dies mit einem kurzen „Super“. Zum andern sind wir Mitglied im LKH, weil wir Sophie, wenn sie etwas älter ist, den Austausch mit Gleichgesinnten ermöglichen möchten und wir als Eltern ggf. die Möglichkeit haben, uns mit anderen Eltern in gleicher Situation auszutauschen. Die zahlreichen Aktivitäten des Vereins und die organisierten Ausflüge zeigen, dass hierfür auch viel gemacht wird. Sobald Sophie älter ist, wird man uns sicherlich bei der einen oder anderen Veranstaltung antreffen.

Da die Positionen „gebärdens-“ oder „lautsprachliche“ Förderung bei ertaubten Babys/Kleinkindern sehr kontrovers diskutiert werden, wäre gerade für neu betroffene Eltern ein „Leitfaden“ von Vorteil, der diese Positionen beleuchtet und rascher einen Überblick verschafft.

Freizeitangebote für die 14 - 16 jährigen Hörgeschädigten

2. Elternreferat

Unsere Tochter interessierte der LKH eigentlich nie sonderlich. Anfänglich waren wir ein paar Mal bei einer GV dabei. Die Themen fanden wir immer sehr spannend. Es waren auch für uns wichtige Informationen dabei. Jedoch ging unsere Tochter eher auf unsere Aufforderung hin mit. Das Ziel von uns Eltern ist ja, unsere hörgeschädigten Kinder in die Welt der Hörenden zu integrieren. Somit brauchen erwachsene, junge Hörgeschädigte den LKH in der bestehenden Form nicht mehr.

Was die diversen Veranstaltungen und den Freitag-Ausgang betrifft, ging unsere Tochter nie mit. Da sie hörende Kolleginnen hatte, ging sie logischerweise mit diesen in den Ausgang. Ich denke, es geht den meisten lautsprachlich erzogenen Hörgeschädigten so. Erst in der Lehre lernte sie die Welt der Hörgeschädigten (hier ist die Gehörlosengemeinschaft gemeint) kennen. Schnell lernte sie sich problemlos mit ihnen zu unterhalten. Sie ging auch oft mit ihnen an Veranstaltungen. Anfangs gefiel ihr das. Jedoch merkte sie nach und nach, dass sie sich in dieser Welt nicht wohlfühlen konnte. Zu sehr war sie in die Welt der Hörenden integriert.

Ich denke, es gäbe eine wichtige neue Aufgabe für den LKH, nämlich beaufsichtigte Freizeitangebote für die 14 bis 16-jährigen Hörgeschädigten zu organisieren. Das ist die Gruppe, ob hörgeschädigt oder hörend, für die es wenige bis keine Angebote, vor allem fürs Wochenende, gibt (z.B. beaufsichtigte Disco, altersgerechte Führungen, Kurse etc.). Für die einen Angebote sind sie bereits zu alt. Für die anderen aber noch zu jung. Sich für diese Gruppe etwas auszudenken, wäre für den LKH sicher eine spannende Herausforderung!?

Ich würde es auch gut, wenn der LKH Kurse für junge Erwachsene organisieren würde, die diesen die Gelegenheit gäben, sich noch besser in der Welt der Hörenden behaupten zu können.

Den LKH aufzulösen, halte ich persönlich für sehr schade. Dieser Verein hat in kurzer Zeit sehr viel geleistet und das kann er auch noch weiterhin tun. Natürlich nur so lange es genug Freiwillige gibt die ihre Freizeit opfern, um nachkommenden Hörgeschädigten das Leben zu erleichtern. Unser Beitrag, den LKH als Passivmitglieder finanziell zu unterstützen, werden wir weiterhin leisten.

Referat von Mirjam Stritt, Audiopädagogischer Dienst GSR

Wir lernen hören, wir können das nicht einfach von Geburt an.

Guten Abend miteinander, mein Name ist Mirjam Stritt. Ich leite in Basel den audiopädagogischen Dienst, der ist eine Abteilung von der Gehörlosen- und Sprachheilschule. Die anderen Abteilungen sind die Sprachheilschule und die Wielandschule. Unser Auftrag ist es, Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung und ihr Umfeld audiopädagogisch zu beraten und zu unterstützen. Es ist ihnen nur allzu bekannt, auf welchen Grundlagen die Unterstützung basiert. Es fängt immer an mit der Diagnose eines Hörverlustes und geht weiter mit der Hörentwicklung, die angeregt werden soll, weil die Hörentwicklung wirklich eine Entwicklung ist und man nicht von Geburt an hören kann. Man nimmt zu Anfang nur wahr, dass da etwas ist und lernt dann zuzuordnen, was das eigentlich ist, was

man hört. Das wird immer klarer und verständlicher, bis es einem die ganze Bedeutung gibt. Das ist visuell dargestellt, wie das Hörenlernen funktioniert. Die, die ein CI tragen, kennen das aus der Phase, als Sie Ihre Hörwahrnehmung trainiert haben. Es ist mir aber wichtig zu betonen, wie sehr das Hören auf einer Entwicklung basiert. Wir lernen hören, wir können das nicht einfach von Geburt an.

Höreindrücke werden immer klarer und können immer besser zugeordnet werden. So lernt auch ein Kind mit Hörgeräten oder einem CI hören.

Noch ein kleiner Einschub zum Thema Hörenlernen. Man hat damit gezeigt, dass das Gehirn hören möchte. Man hat bei Personen, die sich zur Verfügung gestellt

haben, den Gehörgang stimuliert und ein Brummen, Vibrieren und Schwirren wurde als Hören wahrgenommen. Die Regionen, die für das Hören zuständig sind. Mich beeindruckt diese Darstellung, weil sie mir immer wieder zeigt, dass man mit rudimentären Eindrücken Sprache aufbauen



kann. Es ist Ihnen bekannt, je besser ein Kind mit seinen Hörgeräten hört, desto einfacher läuft eine Entwicklung mit dem CI. Das ist Grundlage unserer audiopädagogischen Arbeit mit den Kindern an der GSR. Dabei ist es mir wichtig zu betonen, dass es um die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrpersonen geht, sobald die Kinder im Schulalter sind. Es beinhaltet auch, dass wir auf eine bestmögliche Lautsprache hinarbeiten, klares Bekenntnis unserer Schule, denn sie gibt den Kindern die bestmöglichen Chancen für eine Berufsentwicklung. Dass uns die Eltern wichtig sind, das sehen Sie auch daran, wir möchten wirklich, dass das ganze System respektiert wird, die Eltern und Geschwister ernst genommen werden, dass wir nicht nur auf das Kind mit der Hörbeeinträchtigung sehen, sondern das gesamte schulische und persönliche System unterstützen. Mir ist Humor im Alltag sehr wichtig, Situationskomik, das hat im Alltag oft mit Sprache und Sprachspieleien zu tun. Uns ist es wichtig, dass Kinder Freude am Humor entdecken. Ich möchte, dass die Kinder und Jugendlichen so etwas z.B. finden können.

Und damit komme ich zum Punkt 2 in der Aufgabenliste, die ich von Maja bekommen habe, wie wird der LKH wahrgenommen, bisher noch zu wenig, da müssen wir uns an der eigenen Nase nehmen, wir haben zu wenig konsequent Werbung gemacht. Bis-her sind wenige Flyer von Anlässen bekannt, was mir wichtig ist. Aber die Angebote werden grundsätzlich sehr geschätzt und wir freuen uns über Informationen. Wenn ich höre, dass das reduziert wird, wird mir angst und bange, weil ich unseren Anteil daran kenne. Generell wird der LKH zu wenig wahrgenommen.

Die nächste Frage war was bedeutet mir der LKH, braucht es ihn? Wir brauchen ihn sehr dringend, er zeigt uns, dass wir mit unseren Überzeugungen auf dem richtigen Weg sind. Es ist für uns eine Motivation, ein Vorbild. Der LKH hat für uns Vorbildfunktion. Die weitere Frage: Ob es der Berufsstand als wichtig erachtet, den LKH anzuerkennen und zu respektieren. Ich kann schlecht für den Berufsstand sprechen, nur für meinen Dienst, der sagt ja, natürlich, er wird geschätzt und respektiert, inhaltlich steht uns der LKH am nächsten, weil wir auf das zuarbeiten, wie Sie mit einer Hörbeein-

trächtigung leben. Eine weitere Frage, wie der LKH meine Arbeit tangiert. Das ist ein bisschen Zukunftsmusik. Wir brauchen junge Erwachsene als Vorbilder für die Jüngeren. Wir erleben oft, dass kleine Kinder sagen, wenn ich gross bin, habe ich kein CI, kein Hörgerät mehr. Sie haben zu wenig Vorbilder, haben untereinander zwar Kontakt, aber ab Teenageralter kennen sie keine Erwachsenen mit Hörhilfen, sie gehen davon aus, dass sie später keine Hörhilfen mehr haben. Immer mehr Familien entziehen sich dem Kontakt mit den Kindern, was die Kinder fatalerweise glauben. Wir brauchen Sie dringend als Vorbilder. Anders formuliert. Führen Sie als LKH die Arbeit weiter, die wir bei den Kleinen machen. Wir machen Gruppentreffen mit den Eltern, ab Kindergartenalter Anlässe ohne die Eltern, damit die Kinder sich untereinander kennen lernen. Im Schulalter haben wir Angebote zum Thema Berufsfundung. Indem sie sich bereit erklärt haben, den Kindern ihre Berufsgruppen vorzustellen. So durften wir mit 10 Kindern eine Grafikerin besuchen, wir durften eine Topfpflanzengärtnerei, einen Buchhalter besuchen, als nächstes kommt eine Heimerzieherin, ein Physiotherapeut. Es gibt den Kindern Wortschatz durch die Erlebnisse, sie haben Zeit zum Austausch, diese Treffen finden alle drei Monate statt. Mit ihren Veranstaltungen führen Sie das weiter, was wir den Kleinen anbieten. Wir sind froh darüber.



Die nächste Frage war, ob eine Mitgliedschaft in einem Selbsthilfeverein wichtig ist und ob Interessenkonflikte entstehen. Es entstehen keine, da keine Finanzen involviert sind und zum Thema Neutralität, wer auf höchsten Niveau an einem Ziel arbeitet, kann nicht neutral sein. Es ist oft ein Entscheid gegen etwas anderes, es braucht die Überzeugung, dazu zu stehen. Deshalb haben wir nicht den Anspruch an uns, neutral zu sein, weil wir nicht Wischi-waschi machen wollen, wir stehen ein für einen optimalen Hör- und Spracherwerb, mit allem was wir beitragen können. Wichtig ist die enge Zusammenarbeit.

Damit bin ich nahtlos beim nächsten Punkt: Erwartungen und Wünsche an den LKH, ich

möchte, dass sich unsere Zusammenarbeit intensiviert. Dazu brauchen wir die Informationen in digitaler Form und was und sehr hilft: Reminder. Wenn Sie uns erinnern, der Termin kommt, bitte Werbung machen, wir haben in unserem hektischen Alltag Berge



von Arbeit, und oft fallen solche Sachen heraus, weil sie nicht laut genug schreien. Wir sind dankbar, wenn ihr uns daran erinnert. Wir wünschen uns eine intensivere Zusammenarbeit und was für uns auch eine tolle Sache wäre, wären gemeinsame Anlässe, wir haben ein Sommerfest und einen Elternkurs. Für mich wäre es toll, wenn der LKH an einem Sommerfest dabei wäre und die Eltern mit euch in Kontakt treten könnten. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Kurze Zusammenfassung der Fragen und Antworten:

1. Wie wird der LKH wahrgenommen?

- Bisher nur wenige Flyer bekannt
- Angebote werden grundsätzlich sehr geschätzt
- LKH wird aber zu wenig wahrgenommen

2. Was bedeutet mir der LKH? Braucht es ihn?

- Der LKH zeigt unserem Dienst, dass wir auf dem richtigen Weg sind
- LKH hat Vorbildfunktion

3. Erachtet es mein Berufsstand als wichtig, den LKH anzuerkennen und zu respektieren?

- JA!
- Der LKH ist die Vereinigung, die uns inhaltlich am nächsten steht

4. Wie tangiert der LKH meine Arbeit?

- Wir brauchen junge Erwachsene als Vorbilder für die Jüngeren
- Der LKH führt unsere Arbeit weiter

5. Ist eine Mitgliedschaft in einem Selbsthilfeverein wichtig für eine Fachperson? Interessenskonflikte? Neutralität?

- Wer auf höchstem Niveau an einem Ziel arbeitet, kann nicht „neutral“ sein
- Wichtiger als die Mitgliedschaft ist die enge Zusammenarbeit

6. Erwartungen und Wünsche an den LKH

- Informationen in digitaler Form und Reminder
- Intensivere Zusammenarbeit
- Gemeinsame Anlässe

Impressum LKH-News

Vereinszeitschrift für
Lautsprachlich
Kommunizierende Hörgeschädigte

Präsident

Philipp Keller
Lindenstrasse 2, 6005 Luzern
Telefon/Fax 041 310 00 90
E-Mail: philipp.keller@lkh.ch

Redaktion / Inserate / Adressänderungen

Matthias Gratwohl, Redaktion LKH-News
Hirzbrunnenschance 81, 4058 Basel
Telescrit/Fax 061 601 13 87
E-Mail: matthias.gratwohl@lkh.ch

Sekretariat

LKH-Sekretariat
Lautsprachlich Kommunizierende
Hörgeschädigte
6000 Luzern

Homepage:

www.lkh.ch

Auf unserer Homepage finden Sie alles
Wissenswerte - besuchen Sie uns!

Adressen der weiteren Vorstandsmitglieder:

Vizepräsident
Patrick Rösli
Falkenweg 14, 6340 Baar
Telefon 041 760 61 58
Fax 041 760 61 25
E-Mail: patrick.roeosli@lkh.ch

Finanzen
Dalia Casucci
Bodenackerweg 18
3053 Münchenbuchsee
Fax 031 869 32 34
E-Mail: dalia.casucci@lkh.ch

Oeffentlichkeitsarbeit
Kay Ramon Sauter
in den Linden 25, 8153 Rümlang
Telefon 044 817 26 78
Fax 044 817 26 32
E-Mail: kay.sauter@lkh.ch

Veranstaltungen/Fachaktivitäten
Maja Brumm
Feldweg 21, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 16 73
Fax 044 710 16 73
E-Mail: maja.brumm@lkh.ch

Referat unseres langjährigen Vorstandsmitglieds Sandra Beck-Eggenschwiler

Integration – ein Hauptanliegen des LKH

Ich stelle mich kurz vor: Ich bin verheiratet, Hausfrau und Mutter zweier hörender Töchter im Teenageralter. Für mich steht das Familienleben an erster Stelle: „Muttersein ist eine schöne, vielseitige Aufgabe.“ Durch meine Kinder durfte ich lernen, wie lehrreich das Leben trotz einiger Konfrontationen ist. Darauf bilde ich mir meine Lebensgrundlage.

Da ich mich für die Wiedereingliederung ins Berufsleben interessiere, machte ich eine Weiterbildung in klassischer Massage. Heute biete ich zu Hause diese Massage an.

In meinem privaten und beruflichen Umfeld bin ich voll integriert und ausschliesslich von hörenden Menschen umgeben. Trotzdem sind Inputs aus dem Kreis der Hörgeschädigten interessante Ergänzungen.

Den Verein für lautsprachlich kommunizierende Hörgeschädigte habe ich im Jahre 1994 mitbegründet und war bis im April 2005 im Vorstand als Sekretärin und Buchhalterin tätig. Als Ehrenmitglied gebe ich meine positiven Erfahrungen und Anregungen an Betroffene gerne weiter.

Zudem setze ich mich gerne für die Integration junger hörgeschädigter Leute in die sogenannte „normale“ Gesellschaft ein. Aus dieser langjährigen Erfahrung habe ich meine Wünsche hergeleitet:

Ich wünsche mir Nachmittage oder Abende je einmal ein- oder zweijährlich zu einem bestimmten Thema, bezogen auf die Hörgeschädigten. Es sollen Themen sein, die wir oft zu Ohren bekommen. Darunter verstehe ich z. B. das Thema „Bewerbungen“. Hier werde ich oft darauf angesprochen, ob man bei Bewerbungsschreiben seine Hörbefindung angeben soll oder nicht. Natürlich darf eine Fachperson anwesend sein und uns mit Rat und Tat zu Hilfe stehen. Hilfreich wäre auch ein Erfahrungsaustausch zwischen Hörenden und Hörgeschädigten.

Die Freizeitveranstaltungen (ausser Fachveranstaltungen), die früher gerne besucht wurden, könnte man in Zukunft spontaner

organisieren. Zum Beispiel beim Regiotreff macht man unter sich ab, wer z. B. zum Wandern am nächsten Wochenende mitkommen möchte.

Im Juni dieses Jahres sah ich eine interessante DOK-Sendung über einen jungen Mann, der trotz geistiger Behinderung integriert wurde. Im Film zeigte man, dass bei dem jungen Mann dank der Integration grosse Fortschritte sichtbar sind. Er ist sehr viel weiter im Vergleich mit Gleichbehinderten. Der LKH sollte mit Fachleuten aus dem Bereich Sonderpädagogik zusammenarbeiten, um einerseits die Integration – ein Hauptanliegen des LKH – zu fördern und auch wissenschaftlich zu untermauern, andererseits gibt der LKH den Fachleuten Einsicht in das Leben der Betroffenen. Interessieren würde mich noch ein Theaterprojekt, in denen Lautsprachlerinnen mit Hörenden zusammen auf der Bühne wirken könnten.

Beim Briefversand (ausser GV-Einladungen) würden mir sogenannte Newsletter via eMail genügen. Dies würde dem Sekretariat die Arbeit entlasten und dem LKH die Kosten verringern.

Toll wäre noch, wenn der LKH die Vereins-Zeitschrift wieder eigenhändig publizieren würde. Mit zwei Ausgaben pro Jahr wäre ich zufrieden.

Ich sprach mit meiner Tochter über deren Vorstellung zum LKH. Sie meint: Mehr Kinderprogramme für kleine hörgeschädigte Kinder organisieren, damit Hörgeschädigte z. B. aus Hohenrain spüren und sehen können, wie Lautsprachige leben. Umgekehrt sollen auch hörgeschädigte Kinder, die in die Regelschule gehen, eine bessere Vorstellung von uns haben.

Kinofilm „Grounding, die letzten Tage der Swissair“

Sehr geehrte Damen und Herren

Seit ein paar Monaten läuft der Film „Swissair Grounding“ im Kino in der ganzen Schweiz. Dies mit grossem Erfolg. Leider kann ich diesen interessanten Film nicht ansehen, da die deutschen Untertitel fehlen. Auch beim damaligen Kinofilm-Hit „Mein Name ist Eugen“ blieb der Zugang „Dialektfremden“ oder Fremdsprachigen versperrt.

Ich bin als Gehörlose von dieser Diskriminierung betroffen. Ich verstehe kein Dialekt und kann somit die Gespräche nicht mitverfolgen. Andere Gehörlose können die Personen schon gar nicht erst sprechen hören und sind auf Untertitel angewiesen. Wir haben das Recht darauf, die Schweizerfilme auch verstehen zu können. Dazu müssen sie laut Gesetz der Behinderten-Gleichberechtigung untertitelt sein.

Jetzt gibt es die DVD vom Herausgeber Impuls Entertainment AG über oben genannte Schweizerfilme. Aber die Untertitel sind nur in Französisch und Italienisch. Leider keine in Deutsch. Die gleiche DVD fand ich auch in Deutschland, aber sehr dumm dabei ist, dass in unseren deutschsprachigen Nachbarländern kein Schweizerdeutsch gesprochen wird. Wer soll den Film verstehen?

Ich hoffe, dass mein Schreiben Sie zum Nachdenken bringt. Ein kleines Beispiel, wie Sie sich vorstellen können, dass man nichts hören kann: Bitte stellen Sie beim TV schauen den Ton ab – können Sie das Gesprochene verstehen? Der Untertitel ist für uns sehr wichtig und wir sind darauf absolut angewiesen.

Ich verlange, dass die Kinofilme und DVDs künftig immer mit Untertitel in Hochdeutsch herausgegeben oder produziert werden, auch wenn im Film bereits Deutsch gesprochen wird. Aktuelle Filme wie „Grounding“ sollten noch ergänzt werden.

Für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis danke ich Ihnen bestens.

Mit freundlichen Grüßen

Kopivorlage für Kampagne Untertitelung

Wann findet der nächste Regiotreff Lozärn statt?	Wann findet der nächste Regiotreff Bern statt?	Wann findet der nächste Regiotreff Züri statt?
Freitag 05. Januar 2007	Freitag 08. Dezember 2006	Freitag 15. Dezember 2006
Freitag 02. Februar 2007	Freitag 12. Januar 2007	Freitag 18. Januar 2007
Freitag 02. März 2007	Freitag 09. Februar 2007	Freitag 16. Februar 2007
Freitag 06. April 2007	Freitag 09. März 2007	Freitag 16. März 2007
	Freitag 13. April 2007	Freitag 20. April 2007